

Südwind-Institut: Soziale Folgen von Finanztransaktionen beachten

Köln (epd). Eine „resolute Regulierung“ der Finanzmärkte hat das entwicklungspolitische Südwind-Institut gefordert. Es sei dringend notwendig, die sozialen Auswirkungen von Finanztransaktionen in den Mittelpunkt zu stellen, sagte Südwind-Mitarbeiterin Antje Schneeweiß am Montag in Köln. „Wir müssen weg vom neoliberalen Denken“, forderte sie und sprach sich für eine internationale Kooperation aus, um eine umfassende Regulierung zu ermöglichen, die die spezielle Perspektive von Entwicklungs- und Schwellenländern stärker berücksichtigt.

Schneeweiß stellte gleichzeitig ihre für Südwind durchgeführte Studie zu den Auswirkungen der Finanzkrise auf die ärmsten Länder der Welt vor. Durch Massenentlassungen im Bergbau und in der Konsumgüterindustrie sind demnach rund 200 Millionen Menschen zusätzlich in die Armut abgerutscht. Die Studie berichtet von einer steigenden Anzahl an Hungernden, Schulabbrüchen sowie einer zunehmenden Kriminalität als direkte Auswirkungen der Finanzkrise in den Industriestaaten im Norden.

Südwind fordert eine Schließung aller Steueroasen, in den Steuervorschriften gezielt unterlaufen werden. „Auf diese Weise entgehen den Schwellenländern wichtige Steuereinnahmen, die im eigenen Land dringend nötig wären“, sagte auch der Experte für Entwicklungsfinanzierung vom katholischen Hilfswerk Misereor, Georg Stoll. Jeder einzelne könne helfen, sagte Schneeweiß: „Legen Sie ihr Geld richtig an und setzen Sie sich für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer ein.“

Internet: www.suedwind-institut.de